

che den Leányvárberg in der Nähe von Battina im Baranyer Comitate zum grössten Theile zusammensetzt. Prof. Szabó hat diese Localität vor 2 Jahren besucht und ihre geognostischen Verhältnisse im 3. Bande der Abhandlungen der ungarisch geologischen Gesellschaft mitgetheilt. In einem Handstücke des Gesteines, welches der Vortragende von Prof. Szabó erhielt, kommt Palagonit sehr reichlich vor und bildet die vorwiegende Bindemasse, welche scharfkantige halbglasige Basaltfragmente der verschiedensten Grösse verkittet. Er bildet da kleine lichtgelbe bis röthlichbraune aneinander gereihete amorphe Körnchen und Knötchen, zeigt ganz das diesem Minerale eigenthümliche Verhalten, schmilzt leicht zu einer schwärzlichen magnetisch wirkenden Glasmasse, wodurch die Identität genügend constatirt erscheint. Auch dieses Gestein enthält viel kohlen-sauren Kalk, welcher die Grundmasse in Form von Nestern, Adern und Trümmern durchzieht, oder kleine Blasenräume der schlackigen Basaltstücke erfüllt. An einigen Stellen ist er deutlich auskrystallisirt, und als Calcit kenntlich. Prof. Szabó beschreibt dieses Gestein als eruptive Breccie, die sich in parallele Platten abgesondert zeigt. Es setzt dasselbe eine grossentheils von Löss eingehüllte Kuppe zusammen.

J. Szabó. Chromeisen und Magnesit von der Fruskagora (Mitgetheilt aus der Sitzung der geologischen Gesellschaft für Ungarn vom 26. Juni.)

Ersteres tritt in feinen Adern oder Körnern in dem Serpentine der Fruskagora in Syrmien auf. Letzterer kommt in demselben Gebirge in der Umgebung von Cserevitz vor und ist ganz ähnlich jenem von Hrubcschitz in Mähren; nur ist er etwas unreiner. Beide Gesteinsarten sammelte Herr M. v. Hantken gelegentlich seiner vor 2 Jahren ausgeführten Bereisung der Fruskagora.

Dr. U. Schlönbach. Gliederung der rhätischen Schichten bei Kössen.

Auf der Rückreise aus Südtirol machte ich in den letzten Tagen des vorigen Monates (Mai) noch einen kleinen Abstecher von Kufstein aus nach Kössen und Reit im Winkel, um die „Kössener Schichten“ in dieser typischen Gegend aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Sehr interessant war es mir, mich überzeugen zu können, dass die verschiedenen Schichten, die Herr Prof. Suess kürzlich (Bericht über die Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt vom 26. November 1866, S. 165 [8]) als „rhätische, schwäbische, karpathische, Kössener und Salzburger Facies“ der rhätischen Stufe in der Gruppe des Osterhorns unterschieden hat, in wunderbarer Uebereinstimmung mit den Suess'schen Angaben auch in der Loferschlucht zwischen den beiden genannten österreichischen und bayrischen Grenzorten vorhanden sind. Leider kürzte eintretendes Regenwetter meinen Aufenthalt ab, so dass ich bei den schwierigen localen Verhältnissen die directe Aufeinanderfolge jener Schichten nicht mit völliger Sicherheit erkennen konnte, wohl aber deren vollständige räumliche Trennung von einander.

In der als „schwäbische Facies“ bezeichneten Schicht fanden sich neben zahllosen, theilweise riesige Dimensionen erreichenden Exemplaren von *Gervillia inflata* besonders *Gervillia praecursor*, *Avicula contorta*, *Cardita austriaca* etc.

In der „karpathischen Facies“ zeichnet sich in der unteren Region eine schiefrige Mergelschicht aus, welche fast ganz aus Exemplaren der zierlichen *Plicatula intusstriata* besteht; auf diese folgt die plattige Kalkbank, welche das Hauptlager der *Terebratula gregaria* bildet, während die zahlreichen übrigen Brachiopoden hier fehlen. Ein noch etwas höheres Niveau wird durch

das massenhafte Auftreten kleiner Bivalven, vorzugsweise schöner, charakteristischer Exemplare der *Leda Deffneri* bezeichnet.

Von dem „Hauptlithodendron-Kalke“ ist es mir nicht gelungen Spuren aufzufinden.

Massige dunkle Kalke sind die Repräsentanten der „Kössener Facies“; auf den Verwitterungsflächen derselben findet man weitaus vorwiegend die Brachiopoden, namentlich *Rhynchonella fissicostata*, *subrimosa*, *cornigera*, *Spirigera oxycolpos*, *Spiriferina uncinata*, *Terebratula norica*, *pyriformis* u. s. w., während *T. gregaria* hier zu fehlen scheint; ferner liegen in diesem Niveau *Mytilus Schafhäutli*, *Pecten acutearritus*, *Ostrea Haidingeriana*, *Nautilus cf. mesodicus*, etc. etc.

Darüber folgt ein Complex dunkler mergeliger Schiefer, der besonders an der Brücke deutlich zu beobachten ist, auf der die Strasse in unmittelbarer Nähe der Grenze den Schwarzlofer-Bach überschreitet. Diese Schiefer werden durch das nicht seltene Vorkommen von *Choristoceras Marshi* (?), welcher indessen leider nicht verkiest und daher weniger guterhalten ist, wie in der Osterhorn-Gruppe, als Aequivalent der „Salzburger Facies“ charakterisirt. Auch in ihnen stellen sich, wie an der von Suess beschriebenen Localität, nach oben hin wieder plattige Kalkbänke ein, worin wieder ein Theil der in der „Kössener Facies“ vorhandenen Brachiopoden, namentlich *Rhynchonella fissicostata* und *Spirigera oxycolpos* — letztere in riesigen Exemplaren vorkommt; *Avicula Escheri*, welche Prof. Suess in dieses Niveau verweist, habe ich nicht gefunden. Das Hangende dieser letzteren Schichtengruppe war mir nicht zugänglich und konnte ich daher auch ihre Mächtigkeit nicht bestimmen; indessen dürfte dieselbe schwerlich eine gleiche Ziffer erreichen, wie am Osterhorn, sowie überhaupt an letzterer Localität die rhätische Stufe im Ganzen weit mächtiger entwickelt erscheint, als bei Kössen.

Berichte über die geologischen Landesaufnahmen.

Dr. E. v. Mojsisovics. Umgebungen von Rogoznik und Csorszty. Nördliche Tatra-Thäler.

Von der Orientierungsreise, die ich mit Herrn A. Pallausch in die östlich von Arva grenzenden Theile Galiziens unternahm, sind wir nunmehr in mein eigentliches Aufnahmesterrain gelangt. Ich hatte das Glück während dieser Fahrt, in der Zeit vom 1. Juni bis heute, die äusserst anregende und lehrreiche Gesellschaft unseres hochverehrten Herrn Directors, Fr. R. v. Hauer, zu geniessen. Es sind daher die Ergebnisse unserer Studien als solche zu betrachten, an denen derselbe den unmittelbarsten Antheil nahm.

Das Hauptobject unserer Studien bildeten die Klippen der Umgebung von Rogoznik und Zaskale und namentlich die von Csorszty, welche unser Normalprofil lieferten. Als tiefstes Glied erscheinen sowohl in Zaskale bei Szafary als auch bei Rogoznik und Csorszty, die am ersteren Orte bereits durch Hohenegger bekannt gewordenen Opalinusschichten, welche in der Form von Fleckenmergel auftreten und besonders durch *Am. Murchisonae* charakterisirt sind, daneben aber auch *Am. opalinus*, *tatricus*, *scissus* enthalten. Darüber folgen weisse Crinoiden-Kalke, welche ebensowenig weitere Anhaltspunkte zu ihrer scharfen Altersbestimmung ergaben als die darauf lagernden rothen Crinoiden-Kalke. Dagegen zeichnet sich die höhere Etage der plattigen rothen Kalke von Csorszty durch einen grossen Reichthum von Ammoniten aus. Die häufigsten und charakteristischen darunter sprechen sämmtlich für tithonisches Alter, obwohl es nicht undenkbar wäre,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [1867](#)

Autor(en)/Author(s): Schlönbach Urban

Artikel/Article: [Gliederung der rhätischen Schichten bei Kössen. 211-212](#)